

Jenseits der Norm – hochbegabt und hochsensibel?*

„Der Lernende mag nicht mehr, seine Leistungen sind unterdurchschnittlich und er fehlt oft.“

Im ersten Gespräch stelle ich eine depressive Verstimmung fest. Eine Liebesbeziehung ist in Brüche gegangen – und nun geht nichts mehr! Die Schule war vom Stoff her nie ein Problem. Die Realschule hat er mit 4.6 im Schnitt abgeschlossen, obwohl er längere Zeit wegen familiärer Probleme nicht zur Schule ging.

Die Schule war aber emotional und gefühlsmässig ein riesiges Problem. Die Klassen waren zu laut, so dass er sich nicht konzentrieren konnte - und er langweilte sich dauernd.

Nach einigen Gesprächen wechselt er in die Vorlehre. Er brauchte eine schulische Pause aber auch die Möglichkeit Stofflücken aufzuarbeiten. Er weiss nun was er will und dass dies nicht immer sofort gelingt und - dass er um ein Ziel zu erreichen lernen muss. Der Lehrvertrag für den Sommer ist unterschrieben.

Auf den ersten Blick deutet in der oben erwähnten Geschichte nichts darauf hin, dass es sich hier möglicherweise um einen hochbegabten Schüler handeln könnte.

Verbunden mit einer hohen Intelligenz sind eine hohe Sensibilität und starke Gefühlsregungen. Sie nehmen sich und ihre Umwelt in all ihren Empfindungen wie durch ein Vergrösserungsglas wahr. Rein Statistisch besuchen 25-40 Hochbegabte die Brückenangeboten und die Grundbildung – und etwa zehn waren bei mir letztes Jahr in der Beratung.

Der Lernende war zuerst sehr erstaunt, als ich ihn auf eine mögliche Hochbegabung ansprach. Wir bearbeiten daraufhin gemeinsam Merkmale einer Hochbegabung und dadurch war es ihm möglich seine Geschichte und sein anders sein zu verstehen und grundsätzlich auch zu akzeptieren. Dies wiederum ermöglichte ihm das zu wählen, was er im Augenblick brauchte: Weniger Schule und den Einstieg in den Berufsalltag in der Vorlehre.

Leiter Sozialdienst, Werner Murer

*ISBN 978-3-608-89014-3